

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Fräulein K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnengasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: An die Frauen. — Frauen, Mütter Europas! — Offene Antwort auf den offenen Weihnachtsbrief englischer Frauen an die Frauen Deutschlands und Oesterreichs. — Eine Frage. Frauen Europas, wann erschallt euer Ruf? — An die Frauen. — Friedensbestrebungen in Amerika. — An die trauernden Mütter aller Nationen. — Die Grundlagen eines dauerhaften Friedens. — Die weibliche Dienstzeit. — Aus England. — Union für Frauenbestrebungen. — Anzeigen.

An die Frauen.

Noch nie, so weit die Geschichte zurückblicken kann, ist die Erde auf so grosse Strecken mit Blut getränkt gewesen wie heute; noch nie hat ein Krieg so einschneidende, das Leben jedes einzelnen Menschen in Mitleidenschaft ziehende Wirkungen ausgeübt wie heute, und noch nie erschallten aus Nah und Fern so viele verzweifelte Schreie nach Erlösung vom selben Übel. Wie nie zuvor ist aber auch neben dem Hass die Liebe, die Hilfsfreudigkeit dem Unglück gegenüber erwacht, und mehr denn je erfüllt die leidvolle Menschheit eine grosse Sehnsucht nach neuen, besseren Zuständen. Tausende erkennen die Notwendigkeit eines erhebenden Ideals, auf das sie über die furchtbare Wirklichkeit hinweg ihren suchenden Blick richten können, und ganz besonders die Frauen dürsten nach einem erreichbaren Ziel, das ihrem dunkeln Drang nach Betätigung zur Herbeiführung lichter Zeiten den Weg weist.

Wenn je, so haben die Frauen jetzt Gelegenheit, ihren Mitmenschen zu dienen, denn der Augenblick ist gekommen, wo der weibliche Geist, der Geist der Liebe und Barmherzigkeit sich Bahn brechen und in der Welt das Übergewicht gewinnen muss, wenn ein dauerhafter Friede herbeigeführt und die Wiederholung eines so furchtbaren Unheils, wie es jetzt auf uns lastet, verhütet werden soll.

Die Aufgabe ist ungeheuer gross, aber die Frauen müssen sie erfüllen, weil sie am meisten unter dem Kriege zu leiden haben, als diejenigen, die, wie Olive Schreiner sagt, die Hauptkosten aller Menschenleben zahlen und zu allen Zeiten die wichtigste Kriegsmunition lieferten, ohne die keine andere existiert hätte.

Sie können sie erfüllen, weil sie stets das aufbauende, erhaltende Element der Menschheit waren und sich nur ihrer wahren Bestimmung und ihrer bisherigen Leistungen bewusst zu werden brauchen, um eine grosse siegreiche Macht in der Zukunft zu werden. Sie heilen die Wunden, die der Krieg

geschlagen, und hüten alles Lebendige, weil sie als Mütter wissen, wie kostbar es ist.

Während an allen Enden der Welt werktätige Nächstenliebe am Werke ist, das materielle Elend zu lindern, wird noch zu wenig getan, um der seelischen Not unserer Zeit zu steuern, und doch ist dies beinahe noch dringlicher, weil wir alle aufs Tiefste erschüttert sind in unserem Glauben an das Gute und Edle im Menschen und an den Wert unserer viel gepriesenen Kultur. Wir hören von Greuelthaten und Vertragsbrüchen, sehen den Hass zwischen den Nationen sich steigern durch ein stets dichter werdendes Lügengewebe, das jedes Volk in den Augen des Gegners in falschem, hässlichem Lichte erscheinen lässt, und fragen uns, ob wir je wieder zu einem gegenseitigen Verständnis gelangen können, das das Zusammenleben erträglich und Zusammenarbeit möglich macht?

Haben wir ein Recht, so zu denken? Nein und tausendmal nein. Was wir erleben, ist nicht hoffnungslos und hat einen tieferen Sinn. Hinter der Dunkelheit leuchtet das Licht, hinter dem Hass steht die Liebe, hinter dem Krieg der Friede, und es liegt nur an uns, ob und wann diese guten Mächte siegen sollen. An uns ist es, die herrlichste aller Aufgaben zu lösen, die in dem alten Wort ihren Ausdruck findet: Treibe das Böse aus durch das Gute. Dies ist möglich, wenn eine jede von uns, vom jungen Mädchen bis zur Greisin, wes Standes sie auch sei, sich in ihrem Glauben an das Gute nicht irre machen lässt und mit der ganzen Kraft ihres Wesens die Liebe auf den Schild erhebt zum Kampf gegen die dunkeln Mächte des Hasses und der Lüge, die in der Welt zu triumphieren drohen und auch den erhabensten Geistern der Nationen ihre Fallen stellen. Es gilt nicht nur, voller Erbarmen die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen, und klaglos leidend das Ende des Unheils abzuwarten; wir bedürfen eines neuen Geistes, aus dem allein der wahre Friede erblühen kann. So viele an sich ausgezeichnete Friedensbestrebungen es auch schon geben mag, so werden ihre Vorschläge doch erst erfolgreich zur Ausführung gelangen können, wenn der Friedensgedanke im Herzen jedes einzelnen Individuums Wurzel geschlagen hat und jeder Einzelne bestrebt ist, das heilige Wort vom „Frieden auf Erden“ in seinem Tun und Lassen zur Wahrheit zu machen.

Diese Kleinarbeit für Millionen von Menschen zu leisten, sind wir Frauen berufen. Allzulange hatten wir diese unsere eigentliche Aufgabe übersehen, und vielleicht musste